

Brummbär zu Besuch auf der Traumalp: O'lobä!

Brummbär geht gerne *z'alp*. Bloss – auf die Rigi traut er sich schon lange nicht mehr. Zu sehr hat ihn der Blick auf das Fell seines Urgrossvaters erschüttert, das in der Bärenstube «First» an der Wand hängt. Dabei ist Brummbär doch kein Problembär, und der rigianische Bärenzingel wäre ja als Trampelpfad schon vorgespurt. So kommt es wie gerufen, dass seine Traumalp temporär ins Tal gezügelt ist, an einen Ort, in dem es ganz gesittet zu und her geht und keine Flinten – oder höchstens Flinten – zu befürchten sind: ins Pfarreiheim.

Nach einigen Takten schmissiger Ländlermusik (Echo vom Gätterli, Gersau) öffnet sich der Vorhang: ein prächtiges Bühnenbild (hammermässig: Bianca Punk) rund um die Alpkäserei inmitten einer heilen Bergwelt erscheint. Wer einen simplen Schwank mit schenkelklopfendem Brachialhumor erwartet hat, wird angenehm überrascht. Das köstliche Älplerpaar Sepp (Marco «Fosi» Stadelmann) und Käthy (Verena Bräm) weiss sich gleich zu Beginn gut in Szene zu setzen. Der pfeifeschmauchende Senn klopft gerne träfe Sprüche. Die Sennin gibt nicht minder schlagfertig zurück. Muhende Kühe aus dem Stall, die witzigerweise die Rolle des Chores im antiken Drama übernehmen, kommentieren das fröhliche *Chiffler* der beiden: Bühne frei für «Heili Wält uf de Alp Speuzibach»!

Ein bunter Reigen kurlig-kurioser Gäste mischt diese Idylle jedoch gehörig auf und bringt die Traumalp an den Rand eines Alptraums: das Model Clarissa (überdreht tusihhaft-betörend: Noëlle Chrisman) will ein instagram-taugliches Fotoshooting, das esoterische Medium Kalina Luna (umwerfend witzig: Claudia Lang) sucht astrologisch die innere Mitte, und mit Leopold (bravourös: Alexander Fenzke) und seinem Chef Edi (fintenreich raumfüllend: Christof «Jacky» Urbancek) tauchen zwei Gauner à la «Blues Brother» mit einem geheimnisvollen Koffer auf. Die ungleichen Schwestern Trudi (Tanja Weber) und Rösli (Mary Kündig) gehen geifernd-wetteifernd auf amourösen Beutefang und landen ausgerechnet... bei den zwei Ganoven. Alpenluftschnupperwillige Besucher aus der Stadt *speuzen* zunächst über die «mangelnde Hygiene» (ob der *Speuzibach* wohl deswegen so heisst?), erliegen dann aber ebenfalls dem Charme des bauernschlauen Älplerpaares. An Stoff für allerlei Wirrwarr und ulkig-komische Situationen herrscht also kein Mangel. Mit dem Revolver kommen sogar noch James Bond und Sherlock Holmes samt Slapstick- und Comix-Elemente in diesen Alp-Traum – die Fernseh-Serie «Tschugger» lässt von Ferne aus dem Wallis grüssen!



Das augenzwinkernd-witzige, originelle Stück «Heili Wält uf de Alp Speuzibach» stammt vom Luzerner Autor Lukas Bühler. Auf augenzwinkernd-ironische Weise nimmt es die vielen Klischees auf die Schippe, die sich um das angeblich so heile Landleben ranken, überspitzt sie, verkehrt sie in ihr Gegenteil. Konrad Dahinden hat den Stoff speziell für das Theater Weggis adaptiert und inszeniert. Sein Einstand als Regisseur ist ein veritabler Glücksfall und eine wahre Parforce-Leistung. Kaum zu glauben, dass dies sein Regie-Debüt ist! Seine theatralischen Einfälle überzeugen von A (wie Alpkäse) bis Z (wie zugkräftig). Er kennt sein Team und weiss genau, wie man aus dem Ensemble eine maximale Performance herausbringt. Die Rollen sind optimal verteilt. Gespielt wird mit grosser Präsenz und klarer Diktion, ohne die Figuren zu überladen. Es gibt keine «nasse Lunten»: Das Timing sitzt so enganliegend wie ein zu heiss gewaschener Pullover. Dialoge fliegen wie Ping-Pong-Bälle hin und her, die temporeichen Pointen fetzen. Der dramaturgische Bogen wird kühn gespannt, die Spannung bis zuletzt gehalten.

Und als Tüpfli auf dem Speuzibach rundet ein reichhaltiges Programmheft samt Alp-Segen (Patricia Burkhalter) dieses hochkarätige Theaterereignis ab.

Kein Wunder: ein besonderes Highlight für Brummbär sind Wortspiele. Von den zahlreichen Kalauern (Sepp würde sie wohl eher «Kuh-lauer» nennen!) seien an dieser Stelle nur zwei verraten: Wohin geht eine Kuh in die Ferien? Nach Kuh-ba... Am besten hat Brummbär Rösli's Versprecher gefallen: aus den «hormonellen Wälungen» macht sie «HORN-omelle» Annäherungs-Versuche, was angesichts Sepps Liebe zu seinen Hornvieh gleich doppelt (s)passt!

Die Schauspielerinnen und Schauspieler wachsen über sich selbst hinaus. Die Zuschauerschaft wird von den Figuren auf der Bühne so gefesselt, dass auch die schrägsten Vögel liebenswert werden, sogar die beiden Gauner Poldi und Edi – wobei Alexander Fenzke sprachlich auch noch das besondere Kunststück gelingt, seine hochdeutsche Diktion fugenlos in den urchigen Dialekt-Fluss einzubetten. Oder funktioniert das etwa deswegen so gut, weil die Alp auf 1450 Meter über Meer liegt, das *Schwyzertütsch* also zum hochalpinen *Hoch-Tütsch* wird?

Völlig zurecht wird das Stück bejubelt. Heute, Freitag, 27. Januar, gibt es eine Zusatzaufführung. Prädikat: *O'lobä, zue lobä* – absolut überragend.



Für gute, werbewirksame
und gepflegte Drucksachen

bucher ||| druckmedien ag

| VERLAG | GESTALTUNG | DRUCK

Dorfplatz 3, 6354 Vitznau
Tel. 041 397 03 03
www.bucherdruck.ch